

Ernest hat wieder den Durchblick

Kater Ernest ist 15 Jahre alt, hat also schon ein stattliches Alter für ein Katzen-tier erreicht. Der arme Kerl litt schon jahrelang unter einer angeborenen Fehlstellung des Augenlids (Trichiasis). Seine Wimpern waren einwärts gekehrt und hatten nach und nach die Hornhaut der Augen abgeschliffen. Die Reizung durch die Wimpern führte zudem dazu, dass Ernest schließlich die Augen ständig geschlossen hielt, berichtete ein britischer Nachrichtensender. Tierärzte wollten wegen des gesetzten Alters aber nicht so gern operieren, die Narkose hätte der Kater, der in einem Tierheim auf der Isle of Wight lebt, eventuell nicht überlebt. Die Lösung: Kontaktlinsen.

Ernest fühlt sich nun wieder wohl und betrachtet die Welt gewissermaßen mit neuen Augen – und das völlig schmerzfrei. Alle drei Wochen werden die Linsen vom Tierheimpersonal herausgenommen und gereinigt.

Der Einsatz von Kontaktlinsen bei Katzen und Hunden ist gar nicht so ungewöhnlich, weiß das Deutsche Grüne Kreuz für Gesundheit zu berichten. Sie seien eine preiswerte und schonende Alternative zu bestimmten Operationen, einfach zu handhaben und bestens zu kontrollieren. Vor allem würden sie eingesetzt bei Hornhautgeschwüren, Verwachsungen des Lids mit dem Augapfel, Distichiasis (Doppelreihe der Wimpern an einem Lid), ektopischen Zilien (Sonderform der Distichiasis, bei der sich die Härchen durch die Bindehaut bohren), Entropium (Rollid, Einwärtskehrung des Lids), Kornea-ödem (Schwellung der Augenlider oder Nickhaut) und bullöser Keratopathie (Hornhautentrübung) und eben bei der Trichiasis – wie Ernest sie hat. TLZ

Der Kollege Hund soll mit

Am 25. Juni ruft der Deutsche Tierschutzbund wieder alle Firmen auf, den „Kollegen Hund“ mit ins Team zu nehmen. Beim ersten Aktionstag im vergangenen Jahr hatten mehr als 800 Betriebe ihren Mitarbeitern die Gelegenheit gegeben, ihren tierischen Liebling für einen Schnuppertag mitzubringen. Der letzte Donnerstag im Juni soll nun zum festen Aktionstag für Hunde im Berufsleben werden, um zu mehr Toleranz gegenüber Vierbeinern und ihre Halter zu werben. Ein Hund im Büro verbessere auch die Arbeitsatmosphäre und steigere die Stimmung im Team, lockt der Tierschutzbund. Allein das Streicheln eines Hundes senke den Blutdruck und baue Stress ab, ergaben wissenschaftliche Studien. TLZ

Liebenswert, aber nicht schmusefreundlich

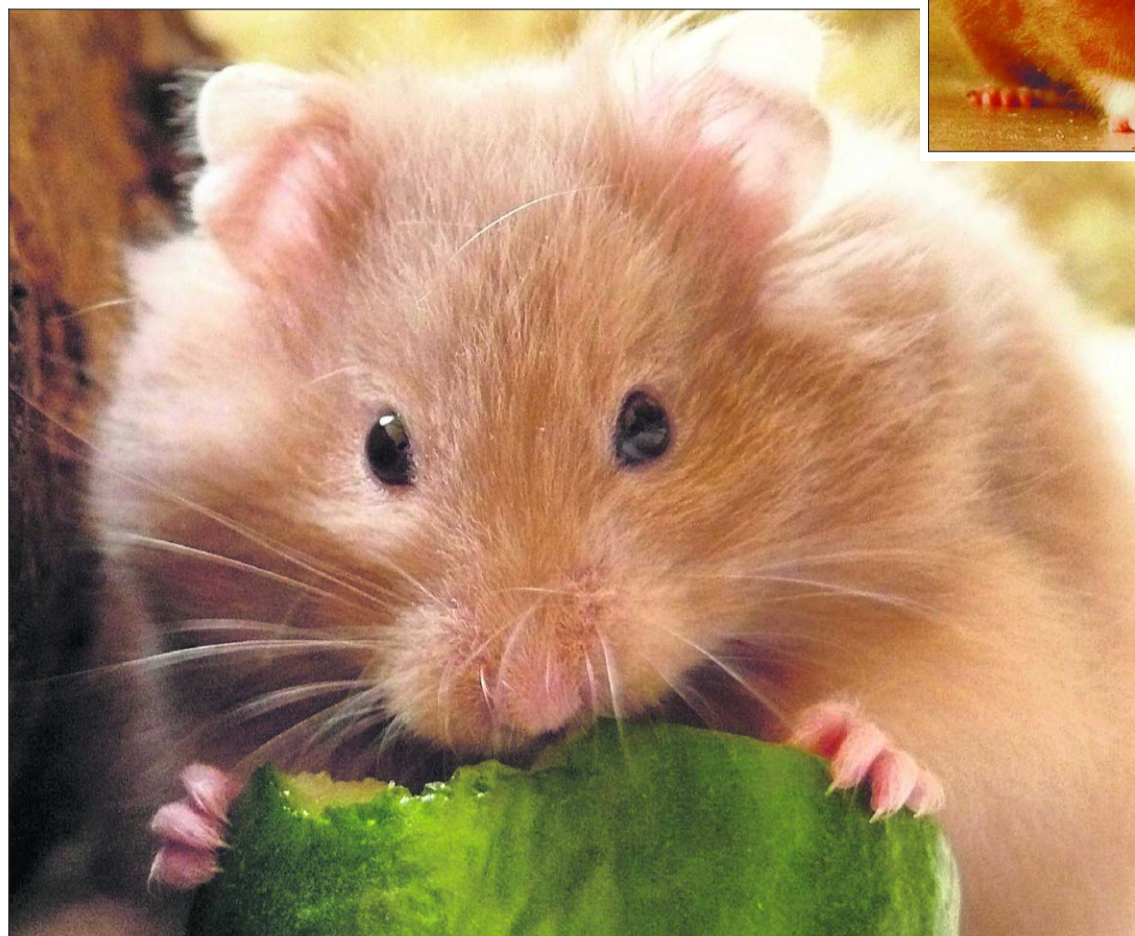
Kieler Hamster-Hobbyzüchter machen sich für einen Verband stark

Sie sind nachtaktiv und nicht unbedingt schmusefreundlich, und für Kinder sind sie auch nicht die richtigen Gefährten: Denn wenn die lieben Kleinen schlafen gehen, werden die vierbeinigen Kleinen erst so richtig munter. Goldhamster und Teddyhamster, die langhaarige Variante, sind gleichwohl liebenswerte Heimtiere, wenn man sie denn richtig behandelt und unterbringt, sagen Sabine Gindera und Timo Engel.

Von Rainer Langholz

Die Beiden – Eltern von drei kleinen Töchtern – hatten vor gar nicht allzu langer Zeit bei einer Nichte – nicht mehr Kind, sondern eine Jugendliche – einen Hamster erlebt, „wie er sich die Backen vollstopfte“, umherwuselte, sich auf die Hinterbeine stellte und seine Welt schnuppernd erkundete. Das Paar war begeistert und machte sich so richtig schlau über die Hamster-Welt. Mittlerweile züchten sie unter dem Namen „Hamsterhütte“ voller Begeisterung Hamster in verschiedenen Varianten.

„Es gibt mehr zu bedenken, als mancher Hamsterkäufer sich so vorstellt“, sagt Timo Engel, wenn man den kleinen Fellnasen ein tiergerechtes Leben gestalten wolle. Ganz wichtig: Hamster sind Einzelgänger und haben – außer zur Paarungszeit – nichts miteinander am Hut, auch Jungtiere müsse man genauestens beobachten und nach 25 Tagen von der Mutter, nach viereinhalb Wochen von den Geschwistern trennen. Folglich muss für jedes Tier, sollte man mehrere halten, ein eigenes Zuhause gestaltet werden. Die Behausung sollte schon ein Mindestmaß von 1,00 mal 0,40 Meter haben, sagt Sabine Gindera. Im Handel werde man nicht so leicht fündig, meint sie. Sie seien inzwischen dazu übergegangen, nahezu alles selbst zu entwerfen und zu bauen. Aquarien eignen sich hervorragend, man kann das Tier gut beobachten. Eine Gitterabdeckung ist erforderlich. Besondere Kritik an den herkömmlichen Laufrädern; diese seien meist viel zu klein und sorgten so für Rückenprobleme bei

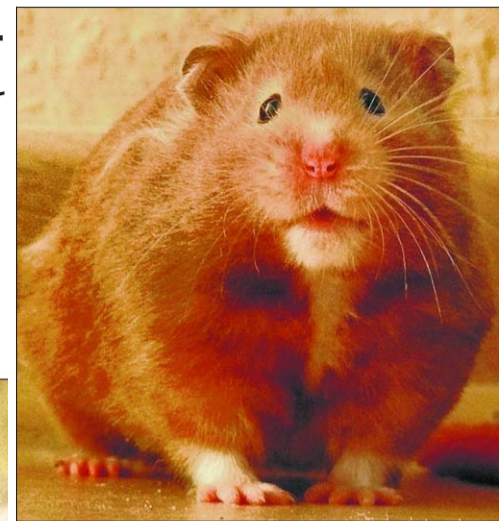


den Tieren. Aber es gebe geeignete Laufräder – Mindestdurchmesser: 25 Zentimeter –, die an einer Seite offen seien, die Rückseite sei geschlossen und so gestaltet, dass sich die Hamster nicht einklemmen könnten. Die Lauffläche müsse geschlossen sein, an Gitterlaufrädern verletzen sich die Tiere.

Timo Engel warnt vor dem Kauf von Tieren aus Massen-zuchten. So seien „Angebote“ in Baumärkten das furchtbarste, das er sich vorstellen könne. Diese „produzierten“ Tiere seien häufig Inzucht-Ergebnisse, blieben klein und mickrig und würden meist nicht alt. Tiere dürften nicht zur Ware, zum Wegwerfartikel werden. Die Hobbyzucht „Hamsterhütte“ nimmt daher von Interessenten mit einem Schutzvertrag eine Schutzgebühr von 20 Euro, schließlich sollen die neuen Hamsterhalter sich vorher ausreichend Gedanken über den neuen Mitbewohner gemacht haben. Und natürlich würden die Tiere auch nicht

verschickt. Private Mitfahrgelegenheiten helfen, wenn ein Hamster mal eine etwas größere Entfernung zurücklegen muss. Der Vorteil: Bei Fahrten am Tage verschlafen die Tiere die Reise – frühestens im Alter von fünf Wochen bei einem Mindestgewicht von 80 Gramm – in ihrer Transportbox.

Zum Wohl der künftigen Hamstergenerationen ist derzeit auch unter Mitwirkung der „Hamsterhütte“ ein Hamsterverband im Gespräch, der wie bei anderen Heimtieren auch Standards festlegen soll, zum Beispiel Farbzeichnungen vereinheitlichen. In die Organisation sollen nicht nur Goldhamster-, sondern auch Zwerghamster-Freunde eingebunden werden. In der Folge sind dann auch Ausstellungen geplant. Entsprechende Vereine existieren bereits in den Niederlanden, in Schweden – „von dort kommen große, kräftige Tiere“ (Engel) –, und in Großbritannien: Die englischen Standards, weiß En-



Inzwischen gibt es die putzigen Hamster in den verschiedensten Farben. Wer gezielt bestimmte Ergebnisse haben will, muss sich schon ausführlich mit Genetik beschäftigen. Fotos Langholz



gel, sind nahezu weltweit die Grundlage für engagierte Züchter. Die „Hamsterhütte“ hat für sich selbst schon Voraussetzungen geschaffen und erstellt Stammbäume für alle Tiere, in denen Geschlecht, Fellfarbe und -länge, Geburtsdatum verzeichnet sind. Das ist auch besonders wichtig, sagt Sabine Gindera, denn

bei bestimmten Farbkombinationen kann es zum Absterben der Embryos im Mutterleib kommen, Hamsterbabys kommen augenlos oder mit verkümmerten Gliedmaßen auf die Welt oder hätten eine nur geringe Lebenserwartung. Das alles lasse sich vermeiden, wenn man sich vor einer Paarung ausführlich mit Genetik beschäftige.

Wer sich für Hamster begeistert, müsse auch wissen, dass die Tiere nicht so sehr alt werden: Die durchschnittliche Lebenserwartung beträgt zwei Jahre, aber es gibt auch Tiere, die drei oder vier Jahre alt werden, wissen die beiden Experten.

Was gibt es noch zu bedenken? Für die Fellpflege und auch als Toilette brauchen Hamster eine Schale mit Sand (am besten Chinchilla-Sand), Langhaarhamster sind mit Hanfstreu am besten versorgt, damit sich das Fell nicht verfilzt. Ab und an ein wenig Pflege mit der Babybürste ist für die Teddyhamster-Männer notwendig. Für die Ernährung – die einschließlich tierischem Eiweiß sehr vielfältig sein kann – und sonstige Haltung hat „Hamsterhütte“ überdies eine Informationsbroschüre erstellt.

www.hamsterhütte.de
www.diebrain.de
www.hamsterinfo.de
www.papova-info.de
www.hamsterboard.de

Hamster – eine isolierte Spezies

Der Feldhamster gehört zu einer aussterbenden Rasse. In der neuen Roten Liste, die das Bundesamt für Naturschutz derzeit erarbeitet, dürfte der Feldhamster erstmals in der Kategorie „vom Aussterben bedroht“ zu finden sein, heißt es.

Die Hamster, die zur Familie der Mäuseartigen gehören, werden in drei Gruppen unterschieden: Feldhamster, Goldhamster und Zwerghamster (wie Dsungarischer Zwerghamster oder Chinesischer Streifenhamster).

Der Feldhamster, mit 25 bis 40 Zentimetern der größte Hamster, ist hierzulande fast nur noch in Mitteldeutschland zu finden. Intensive Landwirtschaft, die sogenannte „Kulti-

vierung“ der Landschaften und frühere Ausrottungsaktionen haben ihm nahezu den Garaus gemacht. Regional gibt es wohl noch Kleinstbe-

stände, die aber völlig isoliert von anderen Populationen leben. Ursprünglich stammt der Feldhamster, der sich von den anderen seiner Gruppe auch durch die schwarze Bauchseite unterscheidet, aus den Steppen Osteuropas und breitete sich im Zuge der Landwirtschaftsintensivierung nach Westeuropa aus. Im Rhein-Neckar-Raum wurden 2000 Jahre alte Hamsterskelette gefunden.

Der Goldhamster wurde 1839 von britischen Naturforscher George Waterhouse in der syrischen Wüste entdeckt und beschrieben. 1930, also knapp 100 Jahre später, begab sich Professor Aharoni von der hebräischen

Universität Jerusalem mit Studenten auf eine Exkursion in die syrische Wüste. Dort entdeckten sie eine Goldhamster Mutter mit Jungen im Nest. Sie nahmen die Tiere mit, nicht alle überlebten den Stress. Doch von den wenigen, die in Jerusalem ankamen, stammen alle Mittelhamster in Wohnungshaltung ab. Anfangs wurden die hilflosen Tierchen als Labortiere missbraucht. Bald darauf wurden sie in Amerika und ab 1945 auch in Europa als Heimtier immer beliebter. Mit der Zeit gab es zufällige Mutationen, die dann wiederum gezielt gezüchtet wurden. Goldhamster gibt es mittlerweile in den verschiedensten Farben, so dass Mittelhamster die bessere Bezeichnung ist. Auch die Felllänge variierte, so ist der Teddyhamster folglich auch eine Zuchtform des Goldhamsters und keine eigene Rasse. Wild lebende Goldhamster sind inzwischen auch vom Aussterben bedroht. TLZ

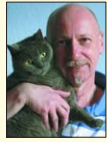


Ist in seinem Bestand bedroht: Feldhamster. Foto Mireille Masson Pévot

AM TELEFON

TierFreund

Mittwoch
von 10 bis 11 Uhr
Rainer Langholz
0431-9032882



E-Mail: lz.red@kieler-nachrichten.de